Beethoven auf. Von einzelnen kleinen Unreinheiten abgesehen, die wohl mit unterlaufen können, bei der Leistung, namentlich nach technischer Seite hin, durchaus Anerkennenswerthes, zeugte überdies auch von dem lobenswerthen Streben der jungen Dame, ihre Kräfte einer edlen Aufgabe zu widmen. Zwei Arien aus dem „Gelegenheits-Oratorium" von Händel brachte Herr Gustav Borchers aus Wolfenbüttel zu Gehör. Die Stimme wirkt nicht sympathisch, ist, namentlich nach der Höhe zu, kräftig und von angenehmem Klang und dürfte bei weiterem sorgfältigen Studium noch gewinnen. Sehr gut und deutlich war die Text-Aussprache. Eine Spende ganz eigener Art war das Concertante, Quartett für Oboe, Clarinette, Fagott und Horn mit Orchester (Es dur) von Mozart, vorgetragen von den Herren Alfred Gleißberg aus Leipzig, Rudolf Gruppe aus Dresden, Adolph Gütter aus Markneukirchen und Arno Rudolph aus Leipzig. So interessant die Aufführung dieser gewiß den Meisten unbekannten Tonzposition an und für sich war, so gut, ja vortrefflich war die Ausführung; sie gab beredtes Zeugniß für die ausgezeichnete Schule, die vorzugsweise in neuerer und letzter Zeit in großem Maßstabe den Bläsern von Beruf hier zugänglich gemacht ist, und darf man sich nach Anhören solcher Leistungen über die erstaunliche Leistungsfähigkeit des jetzigen Conservatorium-Orchesters nicht mehr wundern. Noch zwei Nummern enthielt das leider etwas zu lange Programm „Chaconne" für Violine allein (Dmoll) von Bach, gespielt von Herrn Carl Barleben aus Bremen, und „Concert" für Pianoforte (Fmoll) von Chopin, vorgetragen von Frl. Meta Walther aus Leipzig. Herr Barleben zeigte nicht blos eine fast untadelhafte Technik, verbunden mit reiner Intonation und großem Ton, er wurde auch dem idellen Inhalt des schwierigen Stückes in ganz ungewöhnlicher Weise gerecht, so daß die Leistung, trotz eines einmaligen augenblicklichen Versehens des Gedächtnisses, als bedeutend und vielversprechend zu bezeichnen ist. Fräulein Walther bewies mit ihrem Vortrage, daß ihr angeborenes Talent, vereint, mit fleißigstem Streben, ihr eine achtungswerthe Stelle in der Reihe der jüngeren Pianistinnen sichern wird. An dem Vortrage, an dem kaum noch Schülerhaftes zu erkennen war, ebenfalls an der Technik und der Modulationsfähigkeit des Anschlags war nichts auszusetzen und gehört die Leistung demnach zu den besten, die die gegenwärtigen Prüfungen bis jetzt gebracht haben. Bemerkenswerth ist noch, daß die beiden Clavier-Vorträge ebenfalls auswendig zu Gehör gebracht wurden. Daß sämmtlichen Nummern lebhaftester Beifall gespendet wurde und die Ausführenden wiederholt gerufen wurden, soll nicht unerwähnt bleiben. Das Orchester that unter Leitung des Herrn Capellmeister Sitt überall seine Schuldigkeit. G. Schlemüller.

Briefwechsel zwischen Ferdinand David und Mendelssohn.

„Suchet, so werdet Ihr finden."
Matth. 7, 7.

I.

‡ Die hiesige Verlagsfirma Duncker & Humblot hat sich um die Mendelssohn-Moscheles-Literatur durch Veröffentlichung werthvoller Denkwürdigkeiten und Briefwechsel bereits wahrhaft verdient gemacht. Jetzt setzt sie diese gewiß auch ersprießliche Thätigkeit durch Herausgabe der Briefe, die zwischen Ferdinand David und Mendelssohn, namentlich in den zwei letzten Jahrzehnten von Mendelssohn's Leben gewechselt worden waren, fort. Das soeben erschienene Buch betitelt sich:

„Ferdinand David und die Familie Mendelssohn-Bartholdy. Aus den hinterlassenen Briefschaften zusammengestellt von Julius Eckardt. Leipzig, Duncker & Humblot, 1888." (VI., 4 unpaginirte und 289 paginirte Seiten.)

Julius von Eckardt ist der k. preuß. Geheime Regierungsrath und kaiserlich deutsche Generalconsul in Tunis, Schwiegersohn David's, früherer Redacteur der „Grenzboten". Die Vorrede datirt aus der Stadt des Bey.

Bevor wir die zehn Capitel des Buches aufschlagen, hören wir, was uns der Herausgeber zu sagen hat. Er legt uns aus David's Nachlaß einen reichen Schatz Mendelssohn-Briefe aus zwei Jahrzehnten vor, Briefe, die er zu den wichtigsten auf das Leben ihres Verfassers bezüglichen Actenstücken zählen zu dürfen glaubt. Dazu kommen Briefe über Berliner Verhältnisse in den zwanziger und dreißiger Jahren, die von einer geistvollen, scharf beobachtenden Frau, wie es Lea Mendelssohn-Bartholdy, die Mutter des Meisters, war, herrühren.

Zur Erklärung all der Actenstücke ist verbindender Text vom Herausgeber hinzugefügt, außerdem aber die Correspondenz David's, welche sich in Mendelssohn's Papieren vorfand und deren Veröffentlichung Geh. Rath Professor Dr. jur. Wach gern gestattete und in liebenswürdigster Weise förderte. Damit haben wir zugleich ein Werk der Pietät für Ferdinand David, einen Mann, der, wie Eckardt sagt, „Allen unvergeßlich geblieben ist, die ihn gekannt, an seiner Person und an seinem Talent Freude gehabt haben".

Da hier das Bild dieses Künstlers sich besonders auf Originalquellen stützt, so braucht der Herausgeber nicht zu fürchten, daß man ihm vorwerfen könne, das Bildniß sei „ohne Schatten entworfen". David spricht im vertraulichsten Meinungsaustausch ja selbst zu uns, sein Wesen tritt also unmittelbar vor uns in die Erscheinung des Leibhaftigen. Wir lernen David erst jetzt vollständig kennen, verstehen und annähernd richtig beurtheilen. Hören wir ihn doch in der offensten Weise mit seinem besten Jugendfreunde sich über seine Verhältnisse und seine Umgebung, die Leipziger Gesellschaft seiner Blütheperiode unterhalten. Er erscheint wahrlich in einem weit besseren Lichte, als Manche ihn zu sehen bisher leider gewohnt waren.

Von den zehn Abschnitten des Buches fesseln uns namentlich die sieben letzten, von den „Leipziger Anfängen", dann den Jahren 1837—41 an, bis zu dem gütigen Verkehr beider Meister, wie er zwischen Leipzig und Berlin hin und wider brodete und pulsirte, den folgenden Jahren 1843—47, der Zeit nach Mendelssohn's Tode und den Schlußcapiteln: „Auf der Höhe des Lebens" und „Der Tag ist überhoch".

Aus diesem Ueberblick der Leipziger Leser besonders interessirenden Capitel könnte man schon den Werth der Veröffentlichung voraussehen. Dazu kommen die Anhangscapitel, welche David's Jugendzeit und Wirksamkeit beim Königstädter Theater und zu Dorpat schildern.

Die günstige Meinung, welche dieser — ich will sagen — fernwirkende Vorgeschmack beim Kunstfreunde erregt, wird durch eine nähere Bekanntschaft mit dem Inhalte des Buches vollauf bestätigt, ja sogar übertroffen. Wir haben da ein Buch vom größten Werth für die Leipziger Musikgeschichte der Mendelssohn'schen und zugleich der Schumann'schen Periode. Denn, um es nur gleich hier zu sagen, auch von Robert Schumann liegen werthvolle Briefe an David vor. Das Werk wird also eine empfindliche Lücke unserer Literatur über jene herrliche Zeit ausfüllen.

Wir werden lesen, eine ganze Galerie von musikalischen Zeitgenossen und von früheren „Größen" oder Kleinmeistern tritt vor unsere Seele, wenn wir diese vertraulichen Briefe lesen, in welche Leipziger Portraitskizzen von der Hand Mendelssohn's und David's mit köstlichem Witz und wohlthuendem Humor eingezeichnet sind.

❑ Leipzig, 1. März. Am gestrigen Abend hielt der hiesige Gesangverein „Collegialität", dessen Mitglieder lediglich von der ersten Parade unserer Schutzmannschaft gebildet werden, im großen Saale der Centralhalle sein zehntes Stiftungsfest ab, zu dem sich außer zahlreichen Freunden und Anverwandten auch die Vorgesetzten in deutscher Weise eingefunden hatten. Ein Gesangverein, der von unsern Sicherheitswächtern gebildet wird, hat namentlich in der rauhen Jahreszeit mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Trotzdem ist es Herrn Karl Werner Aeschlimann, dem verdienten Dirigenten des Vereins, gelungen, einen frischen, exacten Zug in seine Sängerschaar zu bringen, der auch bei dem gestrigen Concert sich, abgesehen von kleineren Mängeln, erfreulich bemerkbar machte. Die Sänger hielten wacker Takt, und die einzelnen Stimmen setzten präcis und mit ziemlich guter Intonation ein. Einzelne Schwächen in der Schattirung wären vielleicht vermieden worden, wenn man zu noch leichteren Compositionen als „Ferne" von Mendelssohn und „Abendruhe" von Hemmer gegriffen hätte. Vorzüglich gelang der bekannte, übermüthige „Würzburger Stiftungsmarsch" von Becker und der ergreifende Reindecker von Kreutzer. Auch der „Sängergruß" von Baumgartner lobenswerth an. Der Dirigent des Vereins, Herr Carl Werner Aeschlimann, erfreute die Versammelten durch drei Flöten-Solo, bei denen er wieder seine ganze Virtuosität entwickeln konnte. Ein gewandter, glänzender Bortrag, die Reinheit und Weichheit der Töne, die er der Flöte zu entlocken weiß, die ausgezeichnete technische Fertigkeit machen seine Sololeistungen zu wahren Kunstgenüssen. Hervorheben wollen wir insbesondere das erste große Concert mit seinen vielfachen schwierigen Manieren. Herr Aeschlimann wurde in feinsinniger Weise von Herrn Petzsch auf dem Pianoforte begleitet. In einem „Prolog", von einem Mitgliede gesprochen, wurde in warmen Worten der Macht des Gesanges gedacht.

‡ Die Enthüllung des Marschnerdenkmales in Zittau, das in dem Promenadenpark seinen Platz finden soll, ist auf den 16. August, als den Geburtstag des Componisten, in Aussicht genommen.

‡ W. Tschirch's dramatisches Tongemälde „Eine Nacht auf dem Meere" ist in des Componisten Heimathsland, in Schlesien, in jüngster Zeit wieder mehrfach aufgeführt. Eine Aufführung desselben in der Aula des Realgymnasiums zu Grünberg hat bereits stattgefunden, in Görlitz wird eine solche vom Musiklehrer des Gymnasiums, Herrn Scholz, vorbereitet.

☆ Pariser Lohengrin-Enthusiasmus. — Kaum glaublich, aber wahr! Die Pariser sind in sich gegangen und haben letzten Sonntag die Lohengrinfragmente im Lamoureux-Concerte (Sommer-Circus) mit aufrichtiger Begeisterung aufgenommen. Madame Brunet-Lafleur sang mit dem Tenor, den Frau Cosima Wagner sich für die Bayreuther Meistersinger-Aufführung gesichert hat, mit Monsieur Van Dijck also, das große Duett im 3. Acte. Das Publicum lauschte mit größter Hingabe, als wäre der Eden-Theater-Skandal gar nicht passirt gewesen! — Von einem jungen hoffnungsvollen Tonsetzer, Vincent d'Indy, wurde eine Wallenstein-Suite nach Schiller's Trilogie als neu aufgeführt und beifällig aufgenommen, auch von der Kritik recht gut beurtheilt (z. B. von Victor Wilder im „Gil Blas"). d'Indy arbeitet darnach versuchsweise auch mit Leitmotiven, „motifs typiques".

☆ Frau Dr. Schumann in London. — Die verehrte Künstlerin Frau Dr. Schumann ist in London, wie in Leipzig ein stets willkommener Gast. — Ueber das mit großer Freude und mit nicht minderem Beifall begrüßte jüngste Auftreten Clara Schumann's im „Montags-Volks-Concert" zu London lesen wir in der „Times", die ihr einen besonderen Artikel mit Ueberschrift widmet und im Hauptregister der Tagesereignisse noch einmal bedeutsam auf sie hinweist, einen schönen begeistert warmen Bericht. Das Londoner Publicum hatte die Künstlerin um so herzlicher begrüßt, als man nach vorhergegangenen Meldungen auf ihr diesjähriges Erscheinen in der Themsestadt verzichten zu sollen geglaubt hatte. Was sie gespielt hat? — Nur ein Werk, aber ein unsterblich schönes, die Beethoven'sche Es dur-Sonate op. 81 („Les adieux, l'absence et le retour"). In demselben Concerte wurde von Joachim, L. Ries, Strauß und Piatti das Beethoven'sche Cismoll-Quartett vorgetragen und Frl. Lilja Lehmann entzückte durch Gordigiani's „O sanctissima" und zwei deutsche Lieder.

‡ Skandinavische Militairmusik. — In dem norwegischen Blatte „Morgenbladet" lasen wir dieser Tage einen langen Leitartikel, welcher von der Militairmusik in Norwegen handelt. Es ist eine Reorganisation desselben im Werke, da ein Vorschlag des Königs in dieser Richtung vorliegt. Auf die Bataillone und Brigaden vertheilen sich durch alle Waffengattungen, auch die technischen, fest besoldete Hornisten oder Signalisten, 263 an der Zahl. Das Genicorps hat 11, das Sanitätscorps 3, Artillerie 36, Cavallerie 28 und die Infanterie 185. Dazu sollen zur Ergänzung und Verstärkung eine Anzahl Musikschüler aus den verschiedenen Musikschulen hier eingestellt werden, 4 zum Genie, 16 zur Artillerie, 8 zur Reiterei, 16 zur Infanterie und 3 zum Sanitätscorps. (Die norwegischen Linientruppen zählen 750 Officiere und 18 000 Mann aller Waffengattungen.)

Vermischtes.

— Mühlhausen i/Thür., 1. März. Der hiesige „Anzeiger" schreibt: „Lutherfestspiel! — Wieder sind wir einen Schritt näher dem Werke getreten, welches zur Ostern zeit in unserer Stadt zur Aufführung gelangen wird. Bereits vor acht Tagen hatten sich auf den officiellen Aufruf des Comités hin weit über 100 Darsteller zu diesem hochbedeutenden Dr. Hans Herrig'schen Festspiele im Saale des Schauspielhauses eingefunden. Der Vorsitzende des Comités, Herr Baurath Weniger, hieß die Erschienenen willkommen; Herr Archidiakonus Dr. Ulrici erläuterte in längerer herzlicher Ansprache das Wesen der Luther-Aufführung und führte den Leiter des Festspiels, Herrn Oberregisseur Richard Kaska aus Halle a/S., den er als schneidigen Kunstfeldherrn bezeichnete, ein. — Herr Kaska charakterisirte mit kurzen, kernigen Worten die Aufgabe, der sich die Darsteller bei Wiedergabe der Dichtung zu unterziehen hätten, und betonte mehrere Male, daß es sich hierbei nicht um eine bloße Dilettanten-Aufführung im landläufigen Sinne handle, sondern, daß das Streben eines jeden Mitwirkenden dahin gehen müsse, aller theatralischen Wirkung thunlichst auszuweichen und nach Goethe'schem Ausspruch: nur das Herz zum Herzen sprechen zu lassen! — Bei der darauf folgenden Wahl der Vertreter der zahlreichen Partien bestätigte sich der gute Ruf, welcher Herrn Kaska von Nordhausen und Leipzig voraufging. Jede Rolle scheint in guten und angemessenen Händen zu sein. Anfang März beginnen die Proben, sowohl für die Darsteller, wie auch für die Sängerinnen und Sänger, und da dem Volksgesange ein großer Theil der Mitwirkung zufällt, so können wir schon im Vorhinein bei der Rührigkeit und allbekannten Tüchtigkeit des Gesangs-Dirigenten der Luther-Aufführungen, Herrn Steinhäuser, eines angenehmen Erfolges auch nach dieser Richtung hin sicher sein." — Hieran schließt sich im Mai mit der Festspiel-Aufführung, ebenfalls unter Leitung Kaska's, Dresden. — Im selben Monate wird der Herrig'sche „Luther" noch in Hannover, Königsberg i. Pr., Cassel und Braunschweig gegeben.

— Ueber die Lebensweise des Papstes weiß „Cassel's Saturday-Journal" Folgendes mitzutheilen:

„Der Papst speist in der Regel um 1 Uhr, obwohl, wenn er viele Audienzen zu ertheilen hat, die Essenszeit oft bis 2 und zuweilen sogar bis 3 Uhr verschoben wird. Das einfache Mahl besteht aus Suppe, Braten und Nachtisch. Der Papst rührt niemals Backwerk oder Käse an, und gekochtes Fleisch aller Art verabscheut er. Während der Mahlzeit trinkt er ein Glas oder zwei alten Bordeaux — den einzigen Wein, den er liebt, und da die Etiquette des Vatikans es erheischt, daß der souveraine Pontifex stets allein speist, ergötzt er sich mit dem Lesen von Zeitungen. Wenn der Papst irgend einem fremden Fürsten oder anderen hervorragenden Persönlichkeiten eine besondere Ehre erweisen will, ladet er sie zu seinem aus Kaffee und Weißbrod bestehenden Frühstück nach der Frühmesse ein. In dieser Ehre werden nur römische Katholiken zugelassen, da es eine Hauptbedingung ist, daß der Gast der Messe des Papstes beigewohnt und aus seiner Händen das Abendmahl empfangen hat. Selbst dann sitzt der Gast, so hoch auch sein Rang sein mag, niemals an derselben Tafel mit dem Bischof von Rom, sondern es wird für ihn ein kleiner Tisch neben dem seines Gastes aufgestellt. Nach der Mahlzeit hält der Papst ein einstündiges Schläfchen in seinem Lehnstuhl, und dann macht er, wenn das Wetter schön ist, einen Spaziergang in den Anlagen des Vaticans, in der Regel begleitet von seinem Kammerdiener und dem diensthabenden Lieutenant der Nobelgarde. Der Papst interessirt sich lebhaft für die Gärtnerei und setzt oft den Hauptgärtner durch seine botanischen Kenntnisse in Erstaunen. Nach seiner Rückkehr von dem Spaziergange ertheilt der Papst weitere Audienzen oder arbeitet mit seinem Secretair, und um 6 Uhr genießt er einen Teller Suppe und ein Glas Bordeaux. Von 8 bis 10 Uhr werden wieder Audienzen ertheilt, ausgenommen wenn sich der Papst in seinem Gemache einschließt, um sich für das Werk des nächsten Tages vorzubereiten. Um zehn, der Stunde des Abendgebets, betet er seinen Rosenkranz, und eine halbe Stunde später nimmt er seine Abendmahlzeit, welche aus Thee besteht, was vom Mittagsmahle übrig geblieben ist. So enthaltsam sind die Gewohnheiten des Papstes, daß es nicht schwer ist zu glauben, daß die Ausgaben für seine Tafel 200 ℳ monatlich nicht übersteigen. Um elf Uhr zieht sich der Papst zurück, indeß nicht immer um zu schlafen. Er leidet an Schlaflosigkeit, die er zu verscheuchen sucht, indem er die eleganten und gediegenen lateinischen und italienischen Verse dichtet, die ihm einiges Anrecht darauf eingetragen haben, als Dichter betrachtet zu werden."

— Malayische Ehereglen. Mein Sohn, heißt es in einem alten malayischen Spruch, wenn du ein Weib nehmen willst, so suche vier Eigenschaften, auf daß dein Hauswesen gedeihe und deine Freunde gern zu dir kommen. Erstlich wähle eine Frau von guter Geburt, zweitens muß sie einige Tausend Gelstücke besitzen. Für's Dritte soll sie ein sanftes und gefälliges Wesen haben. Viertens muß ihr Verstand gesund sein. Ein Mädchen, dem eine dieser vier Eigenschaften fehlte, würde sich für dich nicht schicken. Wenn du sie heirathest, so würden sich deine Freunde von dir entfernen und du würdest gezwungen sein, allein zu bleiben und das Maul hängen zu lassen wie ein Gespenst.

Aus dem Geschäftsverkehr.

? Unter den Etablissements der Bier-Industrie unserer nächsten Umgebung hat sich im Laufe des letzten Decenniums eins ganz wesentlich emporgeschwungen und in lebendige Bethätigung seiner Leistungsfähigkeit in die Reihe derjenigen Productionsstätten gestellt, deren Absatzgebiet sich weit über locale Grenzen erstreckt. Die Brauerei A. Pottkämper in Gohlis gilt als dieses vorwärtsstrebende Haus, in dessen Thätigkeit sich alle die solchen Grundsätze wiederspiegeln, welche so rasch die Einführung und die Beliebtheit des Bieres beim Publicum unterstützt haben. Es läßt sich nicht leugnen, daß der Aufschwung, welchen die gedachte Brauerei innerhalb verhältnißmäßig kurzer Zeit gewonnen hat, auf den Umstand zurückzuführen ist, daß das Bier der Brauerei Pottkämper in Entgegnung in seiner anerkannt guten Qualität immer weitere Nachfrage aus neuen Kundenkreisen hervorgerufen hat. Denn ist denn auch die Erweiterung des Absatzgebietes und die damit zusammenhängende locale Vergrößerung der Brauerei selbst zu danken; letztere arbeitet mit den neuesten technischen Einrichtungen, stützt sich auf die großen praktischen Erfahrungen seines durch und durch sachkundigen Leiters und producirt, indem sie in der Auswahl des besten Materials ihren Stolz sucht, jenes wohlschmeckende, kräftige und in Farbe und Glanz reine Bier, das zu seinen alten Freunden immer neue Freunde zu gewinnen weiß. Wird doch am hiesigen Platze, wie in näherer und weiterer Umgebung von Leipzig das Pottkämper'sche Bierproduct überall gern getrunken.

† Die vom sanitairen Standpunct aus wichtige Erfindung einer Closet-Ventilation, welche neuerdings Herrn H. Reinicke in Berlin (Luckauer Str. 12) patentirt worden ist, verdient in weiteren Kreisen bekannt zu werden, weil sie gewissermaßen den allgemeinen Gesundheitszustand ganz außerordentlich fördern wird. Ein vom hermetisch schließenden Closet-Deckel führendes Abzugsrohr leitet die sich entwickelnden Gase weg und verhindert hierdurch deren gesundheitsschädliche Ausbreitung. Die wichtige, schon öfters erörterte Frage der Desinfection von Aborten findet somit auf einfachste und zugleich billigste Weise ihre Lösung.

Telegraphische Depeschen.

* Berlin, 1. März. S. M. Schiffsjungen-Schulschiff „Ariadne", Commandant Captain zur See Barandon, ist am 27. Februar cr. in Portanico eingetroffen und beabsichtigt am 12. März cr. wieder in See zu gehen.

* Breslau, 1. März. Geheimer Justizrath Wachler ist gestorben.

* Wien, 1. März. Der „Politischen Correspondenz" zufolge sind die Gerüchte von einer Erkrankung des Königs Alfons XIII. von Spanien unbegründet, derselbe befinde sich durchaus wohl.

* Rom, 1. März. Heute Vormittag hatten sich in Folge der Einstellung mehrerer Bauten einige Hunderte von beschäftigungslosen Arbeitern versammelt, welche mit Weibern und Kindern mehrere Stadtviertel durchzogen und in den Bäckerläden Brod forderten, welches ihnen auch verabreicht wurde. Es gelang der Polizei, den Haufen ohne weitere Zwischenfälle zu zerstreuen. Heute Nachmittag machte eine größere Schaar unbeschäftigter Arbeiter den Versuch, sich nach dem Capitol zu begeben und dort Arbeit zu verlangen. Der Bürgermeister empfing eine Deputation derselben und erklärte, daß die Stadtverwaltung die Ausführung neuer öffentlicher Arbeiten angeordnet habe. Die Arbeitermasse wurde durch die Polizei am Betreten des Capitolsplatzes verhindert und zerstreut. Von den Schutzmannschaften wurden sechs durch Steinwürfe verletzt, von den Ruhestörern wurden mehrere verhaftet. — Die „Riforma" erklärt es für gänzlich unbegründet, daß der Pariser Botschafter, General Menabrea, zu demissioniren beabsichtige. Die Regierung könne denselben nur ihre Anerkennung zollen, die Anwendung der allgemeinen Tarife Frankreich gegenüber könne die normalen Beziehungen zu Frankreich nicht ändern. Der Botschafter verdiene alle Achtung, die ihm sicherlich in Frankreich fortdauernd gezollt werde. (Wiederholt.)

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe: 119 Meter über dem Meer.

Zeit der Beobachtung.	Barom. red. auf 0° Meeresn.	Thermometer. Cels.-Gr.	Relative Feuchtigk. %	Windrichtung u. Stärke.	Himmels-Ansicht.
1. März. Ab. 8 Uhr	755.0	— 7.6	92	still	klar
2. März. Mrg. 8 -	746.8	— 3.8	98	W	1 (trübe*)

Maximum der Temperatur — — 3,8°. Minimum — — 9,0°.
*) Feiner Schnee.

Aus dem Witterungsbericht von der Seewarte zu Hamburg am 1. März 1888, Morgens 8 Uhr.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Wallaghmore . .	774	NO frisch	bedeckt	+ 3
Christiansund .	763	WSW stürmisch	Regen*)	+ 3
Moskau . . .	764	NW leiser Zug	wolkenlos	— 16
Neufahrwasser .	770	WSW leiser Zug	wolkenlos	— 11
Karlsruhe . . .	767	NO leicht	wolkenlos	— 5
Wiesbaden . .	768	still	wolkenlos*)	— 4
Breslau . . .	769	O leicht	wolkenlos*)	— 14
Nizza	761	ONO leiser Zug	wolkig	+ 4

*) Nachts schwacher Sturm. *) Reif. *) Reif.

Als Extra-Beilage ist vorliegender Nummer für unsere sämmtlichen Abonnenten ein Prospect beigefügt, welcher von der Vorzüglichkeit des echten rheinischen Trauben-Brust-Honigs handelt. Verkaufsstellen sind auf Seite 1322 (1. Spalte unten) angegeben.

Gestreifte u. carrirte Seidenstoffe v. Mk. 1.35 bis 9.80 p. Mt. — (ca. 350 versch. Dess.) — verk. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.), **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 ₰, Porto.

Patentbureau Jng. Otto Sack, Katharinenstr. 23, I. Besteht seit 1878. Fernsprechstelle 682.

Landesgesangbücher empfiehlt von 1.50 ℳ an in größter Auswahl **C. Mating Sammler,** Petersstraße 20, Hôtel de Russie.

Haus-Abputz fertigt L. Faulwetter, Reudnitzer Straße 14. Erstes Leipziger Hausabputzgeschäft, mittelst Leitergerüst.

Closet-Ventilation (D.R.-P. Nr. 42367). Die Licenz dieses Patents ist für Leipzig und Umgegend zu vergeben. Näheres bei **H. Reinicke,** Berlin, Luckauer Straße 12.

Unter Fabrikspreis — weil dankelfarbig — **HABANA-Cigarren,** pro Mille 65 ℳ und 80 ℳ, in bester Qualität und schneeweißem Brand empfiehlt **Gustav Kietz,** Petersstraße 17, Schomburgk's Haus.

2 Pfund Maggi's Bouillon-Extract ergiebt 100 Teller vorzüglichster Fleischbrühe.

Tageskalender.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

1. Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.
2. Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
3. Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.
4. Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.
5. Postamt 4 (Mühlgasse).
6. Postamt 5 (Brunnstr. 16).
7. Postamt 6 (Weinstraße 19).
8. Postamt 7 (Hauptbf. Steinw.).
9. Postamt 8 (Eilenb. Bahnhof).
10. Postamt 9 (Neue Börse).
11. Postamt 10 (Hospitalstraße).
12. Postamt 11 (Körnerstraße).

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9 und 11 sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamte 5 werden Telegramme zur Besorgung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.
2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Packereien sowie größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.
3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme ꝛc. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatze findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vorm. eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung (Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags 8—12 Uhr Vormittags und ½3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und **der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung** (Brühl 75 u. 77 [Creditanstalt] parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft
a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Zugverbindungen, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen ꝛc.;
b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Kartirungen ꝛc.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:
Stadtbibliothek 3—5 Uhr.
Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse) 10—12 Uhr.
Volksbibliothek IV. (VI. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abends.
Volksbibliothek V. (Moritzstr. 17, 1. Hofe lks.) 7½—9½ U. Ab.

Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung), Lehrervereinshaus, Kramerstr. 4, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.

Städtische Sparcasse: Expeditionszeit: Jeden Wochentag. Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft 1 Treppe hoch. — Filiale für Einlagen: Bernhard Wagner, Schützenstraße 8/10; Gebrüder Spillner, Windmühlenstraße 37; Heinrich Unruh, Weststraße 33; Julius Hoffmann, Petersteinweg 3; Julius Finck, Querstraße 1. Eingang Grimm. Steinweg.

Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmitt. 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfänderverkauf und Herausnahme von neuen Börsengebäude, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße.

In dieser Woche und an den entsprechenden Tagen verfallen die vom **27. Mai** bis **4. Juni 1887** versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter der Mitentrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

Stadt-Steuer-Einnahme. Expeditionszeit: Vormittags 8—12, Nachmittags 2—4 Uhr.

Kgl. Sächs. Standes-Amt, Schloßgasse Nr. 22. Wochentags geöffnet 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr, Sonntags und Feiertags 11 bis 12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und solchen Sterbefälle, deren Anmeldung keinen Aufschub gestattet. Eheschließungen erfolgen nur an Wochentagen Vormittags.

Friedhofs-Expedition und Casse für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof Schloßgasse Nr. 22 in den Räumen des K. Standes-Amtes. Daselbst erfolgt während der beim Standes-Amt üblichen Geschäftszeit die Bezahlung der Grabsteuern auf vorgedachten Friedhöfen, sowie die Ausfertigung der Concessionsscheine, Vereinnahmung der Concessionsgeber und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten.

Schließzeit für den Besuch der Friedhöfe Nachmittags 5 Uhr.

Handelskammer Neue Börse I. (Eing. Bücherplatz). Vorlegung von Patentschriften 9—12 und 2—4 Uhr. Fernsprech-Nr. 506 (II).

Herberge zur Heimath, Ulrichsgasse Nr. 15, Nachtquartier 25, 30 und 50 ₰. Mittagstisch 30 ₰.

Herberge für Dienstmädchen, Kohlgartenstraße Nr. 19, 30 ₰ für Kost und Nachtquartier.

Tageheim für Arbeiterinnen, Brauhofstraße Nr. 7, wöchentlich 1 ℳ für Wohnung, Heizung, Licht und Frühstück.

I. **Sanitätswache** des Samariter-Vereines, Hainstraße 14. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh. An Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

II. **Sanitätswache** des Samariter-Vereines, Petersteinweg 17. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh. An Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

Poliklinken des Albert-Zweig-Vereins Möckern, Lange Str. 2a. Werktags 9—10 Uhr Vormittags für Augen- und Ohrenkranke. 11—12 Uhr Vormittags für anderweite Kranke und von 9—10 Uhr Vormittags für Nervenkranke.

Kinder-Poliklinik (begründet 1885) Gewandgäßchen 1, I., Ecke der Universitätstr., Werktags 3 Uhr. (Impfungen f. Arme gratis.)

Frauen-Poliklinik, ebendas., Werktags 4 Uhr.

Anstalt f. animale Impfung, Turnerstr. 16, Wochent. 11—1 Uhr.

Poliklinik für Ohren-, Nasen-, Hals- und Lungenleiden Grüningstraße 20, I., Ecke der Thomasiusstraße V. 8—9 Uhr.

Neue Kinderpoliklinik (früher Carolinenstraße) **jetzt:** Nürnberger Straße 55 part., alle Wochentage 9—10 Uhr.

Poliklinik für Haut- u. Harnkranke 8—10 früh außer Sonntags Kramerstraße 7, I.

Poliklinik für Hautkrankheiten und Krankheiten der Harnorgane Werktags 9—10 Uhr früh Töpferstraße 4.

Städtische Anstalt für Arbeits-Nachweisung (Stadthaus, Obstmarkt 3, I. Etage, Zimmer 95), werktäglich geöffnet Vormittags von 8—12 Uhr, Nachmittags von ½3—½7 Uhr.

Städtischer Lagerhof. Expedition Bahnhofstraße 17. Lagerung sowohl unverzollter als im freien Verkehre befindlicher Güter.

Stadtbad im alten Jacobshospitale, an den Wochentagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Neues Gewandhaus. Täglich von früh 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr geöffnet. Eintrittskarten à 1 ℳ pr. Person (für Vereine und auswärtige Gesellschaften bei Entnahme von wenigstens 20 Billets à ½ ℳ pr. Person) sind am Westportal zu lösen.

Städtisches Museum. Geöffnet von 10—3 Uhr. Eintrittsgeld 50 ₰.

Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, II. (Kaufhalle), geöffnet von 10 bis 4 Uhr Wochentags und
" " 10 " 3 " Sonn- und Feiertags.

Neue Börse. Besichtigung Wochentags 9—4 Uhr, Sonntags ½11 bis 1 Uhr. Eintrittskarten zu 50 ₰ beim Hausmeister.

**